

# Fund eines Münzstempels in Schattdorf/UR

Autor(en): **Püntener, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **28-32 (1978-1982)**

Heft 110

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171167>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## FUND EINES MÜNZSTEMPELS IN SCHATTDORF/UR

August Püntener

Die Sanierung des Gangbaches in Schattdorf und die damit bedingte Tieferlegung der Kantonsstraße störte das frühere Gleichmaß des angrenzenden Gasthauses «Brückli» zur neuen Straßenführung. Der Liegenschaftsbesitzer sah sich daher veranlaßt, das alte Wirtschaftsgebäude in unmittelbarer Nähe des früheren Landsgemeindeplatzes zu Betzlingen abzureissen und am gleichen Standort einen ansprechenden Neubau in Holz zu erstellen. Nach Abbruch des Dach- und Obergeschosses kam im Sommer 1976 der abgebildete Münzstempel zum Vorschein (Abb. 1). Es handelt sich dabei um ein sogenanntes Obereisen für die Prägung des



Groschens Uri-Nidwalden des Jahres 1600. Da der Stempel keine Hammerspuren aufweist, ist anzunehmen, daß er für den Münzschlag nicht verwendet worden ist.

Nachdem im Jahre 1599 Christian Meyssberger (Meussberger) wegen «bösem münzen» als Münzmeister von Altdorf entlassen werden mußte, kam am Appellationstag vom 22. April 1599 zu Altdorf die Bewerbung von Stephan Phillot von Orsonnens FR zur Behandlung. Uri und Nidwalden verpflichteten ihn hierauf gegen eine Bürgschaft von 3000 Gulden als neuen Münzmeister. Das Land Schwyz, welches bis anhin an der gemeinsamen Münzprägung von Altdorf beteiligt gewesen war, hat sich gemäß den von Wielandt<sup>1</sup> erwähnten Schwyzer Ratsbucheintragen offensichtlich vorerst vom «nüwen angenommenen münzmeister von Fryburg» distanziert. Es war die Prägung von Angstern und Schillingen vorgesehen; über die Herstellung von 3-Kreuzer-Stücken (Groschen) wollte man sich erst später entscheiden.

Die Prägung des Groschens Uri-Nidwalden 1600 (Abb. 2) fällt vermutlich in die Pachtzeit von Phillot. Th. von Liebenau<sup>2</sup> glaubte wohl zu Unrecht, daß die Präge-tätigkeit des neu eingestellten Münzmeisters bereits am 19. Juni 1599 abgelaufen



sei. Stephan Phillot trat von 1596 bis 1619 als Pächter der Münzstätte von Freiburg in Erscheinung. Es dürfte zutreffen, daß er vorerst seinen festen Wohnsitz noch nicht in Altdorf bezogen hatte. Es ist auch möglich, daß er zu jenem Zeitpunkt die

<sup>1</sup> F. Wielandt, Münz- und Geldgeschichte des Standes Schwyz (1964), S. 38.

<sup>2</sup> Th. von Liebenau, Die von Uri, Schwyz und Unterwalden gemeinschaftlich geprägten Münzen, 1888, S. 20.

Münzprägung nicht persönlich, sondern durch angestellte Fachleute ausübte. So soll in den Jahren 1601 und 1602 der berühmte, aber umstrittene Graveur Martin Martini von Graubünden an der Münzstätte von Altdorf beschäftigt gewesen sein. Von einer Verpachtung des Münzschlages an Martini ist nichts bekannt. Phillot und Martini haben offensichtlich zusammen gearbeitet. Nach Schnürer<sup>3</sup> übernahm Stephan Phillot 1606 in Freiburg die Buchdruckerei von Wilhelm Mäss und gab dort unter anderem den von Martini gestochenen Stadtplan von Freiburg heraus. Schiffmann<sup>4</sup> weiß zu berichten, daß Phillot erst 1608 nach Altdorf gezogen sei und daß er am 12. Januar 1612 dem Rate von Freiburg mitteilte, er habe sich im Kanton Uri niedergelassen und daselbst gearbeitet, er wolle aber auf die Münzmeisterei von Freiburg nicht verzichten und sei bereit zurückzukehren.

Außer dem erwähnten Groschen ist auch ein Schilling Uri-Nidwalden mit der gleichen Jahrzahl bekannt. Vermutlich sind gleichzeitig überdies nicht datierte Schillinge der beiden Stände geprägt worden. Gemäß einer Klage Basels vom Juli 1601 sollen ebenfalls «massenweise» Dreiländerschillinge in Umlauf gesetzt worden sein. Demnach hatte Schwyz seine passive Stellung gegenüber Phillot aufgegeben und sich an der gemeinsamen Schilling-Prägung ebenfalls beteiligt.

Es wäre sicher zu gewagt, wenn man aufgrund des Stempelfundes den damaligen Standort der Prägestätte nach Schattdorf verlegen wollte. Vermutlich wurde im Hause bei der «Obrigkeitlichen Metzg» in Altdorf weitergemünzt. Dieses Haus gehörte dem früheren Münzmeister Meysberger und wurde später dem letztbekannten Altdorfer Münzmeister Jonas Würst verkauft.

<sup>3</sup> L. Schnürer, Die Anfänge des Buchdrucks in Freiburg 1585–1605, Diss. Freiburg 1944, S. 54.

<sup>4</sup> F. J. Schiffmann, Die Buchdruckerei im Lande Uri, Zweites historisches Neujahrsblatt von Uri, 1896, S. 23.

---

#### PERSONALIA

---

*Jean Lafaurie* konnte am Dies academicus der Universität Zürich vom 29. April 1978 die Würde eines *Ehrendoktors* der Philosophischen Fakultät in Empfang nehmen. Mit dieser Promotion hat einer der hervorragendsten Vertreter unseres Fachgebietes die wohlverdiente Anerkennung erhalten. Es würde den Rahmen sprengen, hier auch nur die wichtigsten Arbeiten Lafauries zur spätrömischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik aufzuzählen, die vielfach ebenso in grundsätzlicher und methodischer Hinsicht weiterführend sind. Seine besondere Liebe gilt der merowingischen Münzkunde, wo er augenblicklich ein großangelegtes Repertorium über die merowingischen und karolingischen Münzfunde in Arbeit hat. Zugleich ist er aber auch ein ausgezeichnete Kenner der französischen Assignaten. Als Directeur d'Etudes der Ecole pratique des Hautes Etudes, wo Jean Lafaurie seit 1949 lehrt, bildet er mit Geschick einen großen Teil der Numismatiker in Frankreich aus und

zählt auch eine Reihe ausländischer Fachgenossen zu seinen Schülern. Über drei Jahrzehnte war er als Conservateur am Cabinet des Médailles der Bibliothèque Nationale tätig und präsierte von 1959–1961 die Société française de Numismatique.

*Karel Castelin* ist von der British Academy der *Derek-Allen-Preis* verliehen worden. Dieser Preis ist für hervorragende Leistung auf den Gebieten bestimmt, die Derek Allen besonders interessierten. Karel Castelin gehört zusammen mit dem vor drei Jahren verstorbenen Allen zu den bedeutenden Spezialisten keltischer Numismatik und war jenem durch wissenschaftliche Zusammenarbeit und in freundschaftlicher Art verbunden. So liegt es auf der Hand, daß er als einer der ersten diesen Preis erhielt.

*Colin Martin* wurde soeben von der Société royale de Numismatique de Belgique zum *Ehrenmitglied* ernannt. Diese Ehre ist ihm für seine wissenschaftlichen und organisatorischen Leistungen auf dem Gebiete der Nu-